

Title	Zur Einführung
Author(s)	内山, 貞三郎
Citation	大阪大学文学部紀要. 1952, 2, p. B2-B4
Version Type	VoR
URL	https://hdl.handle.net/11094/8103
rights	本文データはCiNiiから複製したものである
Note	

Osaka University Knowledge Archive : OUKA

<https://ir.library.osaka-u.ac.jp/>

Osaka University

Zur Einführung.

Es sind nun beinahe zwanzig Jahre, daß ich mich damit befaßt habe, den Entwicklungsgang des deutschen Dramas im 16. Jahrhundert im Zusammenhang mit den damaligen großen Geistesbewegungen, Renaissance und Reformation, sowohl im kulturhistorischen, als auch im theatergeschichtlichen Sinne zu verfolgen, nachdem ich in einer früheren Arbeit, der „Geschichte des deutschen Dramas im Mittelalter“, eine ausführliche Darstellung der geistlichen und weltlichen dramatischen Dichtungen des deutschen Volks vom Beginn des Mittelalters bis zum Anfang der neueren Zeit gegeben und ihre mannigfaltigen Einwirkungen im Stoff wie in der Form auf das neuere deutsche Drama untersucht hatte. Indessen waren meine langjährigen Studien allmählich so weit gediehen, daß ich einen Teil der Ergebnisse 1942—43 als „Das deutsche Drama in der Reformationszeit“, Band I und II, der Öffentlichkeit vorlegen konnte. Dieses Werk, welches sich hauptsächlich mit den humanistischen und Reformationsdramen in der ersten Hälfte des 16. Jahrhunderts beschäftigt, mußte mich notwendigerweise dazu anregen, nun auch den größten Schauspieldichter des Jahrhunderts, Hans Sachs, in den Kreis der Betrachtung zu ziehen. Da jedoch die außerordentlich große Zahl seiner Dichtungen nicht so leicht durchzuarbeiten und zu übersehen ist, während andererseits mancherlei Hindernisse infolge der katastrophalen Zeitergebnisse und meiner amtlichen Beschäftigungen mich oft für längere Zeit von der Forschungsarbeit fern gehalten haben, sind nun wieder fast zehn Jahre verflossen, bis der vorliegende Band endlich zum Abschluß gebracht werden konnte: als eine Fortsetzung der eben erwähnten beiden Werke und zugleich als der zweite Teil der Geschichte des deutschen Dramas im 16. Jahrhundert.

Dieser Sachlage gemäß besteht der Hauptzweck meiner Abhandlung darin:

- 1) den Lebenslauf des Meistersingers Hans Sachs in Nürnberg im Zusammenhang mit der Zeit- und Lokalgeschichte auf Grund seiner eigenen Dichtungen und der auf ihn bezüglichen vorhandenen Urkunden nachzuzeichnen, um sodann jede Stufe seines Entwicklungsgangs im Gesamtverlaufe seiner dichterischen Tätigkeit einer gründlichen Betrachtung zu unterziehen,
- 2) durch die Untersuchung seines dramatischen Gesamtwerkes, d. h. durch die kritische Analyse jedes einzelnen Stückes seiner 85 Fastnachtsspiele, 61 Tragödien und 64 Komödien in der chronologischen Reihenfolge den Verlauf der Entwicklung seiner dramatischen Kunst, bzw. seiner Theater- und Bühnentechnik, aufzuhellen, und
- 3) auf der Grundlage all dieser Kenntnisse die jeweilige Struktur und Ausstattungsweise der sich schrittweise entwickelnden Meistersingerbühne selbst Stück für Stück wiederherzustellen, um damit einen richtigen Begriff von dem schließlich erreichten Höhepunkt des damaligen bürgerlichen Schauspiels als eines der wichtigsten Kulturelemente des 16. Jahrhunderts zu gewinnen.

Freilich ist über Hans Sachs seit Salomon Ranischs historischkritischer Lebensbeschreibung des Dichters, 1765, soviel Verdienstvolles geschrieben worden, daß für die Würdi-

gung des lange Zeit vernachlässigten Meistersängers beinahe genug getan zu sein scheint. Besonders fühle ich mich für den ersten Teil dieser Abhandlung der wertvollen Arbeit von Rudolf Genée und für den zweiten den geistreichen Forschungen von Prof. Max Herrmann verpflichtet. Trotz alledem scheint es mir, daß noch manche Lücken in dem Studium über die literarischen Leistungen dieses Volksdichters auszufüllen sind, um zu einer genauen Erkenntnis seiner Verdienste um die deutsche Literatur und Kultur zu gelangen. Es sind bis jetzt nicht nur Quellenfragen und Texterklärungen in großer Zahl unbehandelt oder unentschieden geblieben, sondern es fehlt sogar noch an einer vollständigen Ausgabe seiner Meisterlieder, welcher Mangel auf die quellenmäßige eingehende Besprechung des Entwicklungsganges auch in den anderen Gattungsgebieten seiner Dichtung nachteilig wirkt, weil viele seiner Meistergesänge die gleichen Stoffe wie seine Spruchgedichte und Dramen behandeln und so ein unentbehrliches Material zum vergleichenden Studium der Behandlungsweise in den verschiedenen Perioden seines dichterischen Schaffens darbieten. Vor allem muß, auch darauf hingewiesen werden, daß, soweit mir bekannt ist, noch nicht festgestellt worden ist, in welchen Jahren seines Lebens Hans Sachs jedes seiner vielseitigen dichterischen Talente vorzugsweise entfaltet hat und welche Beziehung jede der betreffenden Lebensperioden zur Herausbildung seiner dramatischen Schaffenskraft gehabt hat.

Ich habe mir in meiner Untersuchung zunächst die Lösung gerade dieser Aufgabe angelegen sein lassen und habe im ersten Teil dieser Studie versucht, durch alle seine nach den literarischen Tätigkeiten genau eingeteilten Lebensabschnitte hindurch, ein einheitlich geschautes Lebensbild des hochgebildeten, fruchtbaren Handwerkermeisters als des größten Dramatikers in der Geschichte des deutschen Dramas im 16. Jahrhundert entstehen zu lassen.

Im zweiten Teil folgt dann der tatsächliche Nachweis seines Entwicklungsganges im Bereich der dramatischen Literatur, dessen charakteristische Züge sich je nach der Lebensperiode irgendwie in irgend einem Werke seines dramatischen Schaffens zu erkennen geben müssen. Von diesem Gesichtspunkt ausgehend, habe ich fast von jedem seiner 210 Dramen Erwähnung getan, mehr als 150 Stücke in näheren Betracht gezogen und von über 100 Stücken den Gang der Handlung streng nach dem Text erzählt und untersucht, um dem immer höher aufsteigenden Weg seiner dramatischen Dichtung auf die Spur zu kommen. Wie sich aber seine Bühne und Bühnentechnik entfaltet hat, das macht den Hauptgegenstand der letzten Hälfte des zweiten Teiles dieser Studie aus, indem darauf Gewicht gelegt wird, ein möglichst nahekommendes Bild der Hans Sachs'schen Meistersingerbühne mit Hilfe der Dramentexte und der Bühnenanweisungen im Texte aufs neue zu entwerfen. Dabei haben mir die von Max Herrmann und Albert Köster als Vertretern entgegengesetzter Anschauungen wiederholt erörterten, denkwürdigen Streitfragen naturgemäß viel zu denken gegeben und mich gelegentlich zum Vorschlag neuer Deutungen geführt; wenn mein eigenes Bühnenbild auch im allgemeinen Grundriß mit ihren Ansichten übereinstimmt, so habe ich mich doch in Einzelheiten mitunter gezwungen gesehen, von beiden Gelehrten abzuweichen.

Das Wesentliche ist jedoch, daß meine Darstellung in erster Linie darauf gerichtet

ist, Hans Sachs, diese unerschöpfliche Schatzkammer der deutschen Literatur, als eine hervorragende Erscheinung in der Geschichte des deutschen Dramas möglichst getreu und eindringlich heraufzubeschwören. Ich möchte deshalb mit dem Ausdruck des Wunsches schließen, daß meine Darstellung trotz allen ihren Beschränkungen der Anlaß dazu werden möge, auch bei uns in Japan, wo über Hans Sachs noch so gut wie nichts erschienen ist, eine warme Teilnahme für diesen schlichten Handwerksmeister zu erwecken und zu weiteren Studien über seine umfangreichen, nicht so leicht zu erschöpfenden Dichtungen anzuregen.

Kyoto, im Januar 1952.

Der Verfasser.